

»JE MEHR ICH DAS BILD BEOBACHTE, DESTO MEHR
FÜHLE ICH MICH DAVON BEOBACHTET«

Elemente eines psychoanalytischen Modells
kunstästhetischer Erfahrung

Von Philipp Soldt und Timo Storck

I. Einleitung: Ästhetische Erfahrung als Interaktion

Als ein zentrales theoretisches Problem der Ästhetik kann das Paradoxon gelten, daß ästhetischen Erfahrungen einerseits durch die gesamte Geschichte der Ästhetik hindurch und bis heute der Rang eines Besonderen, ja teils Utopischen und jedenfalls das Gewöhnliche Transzendierenden zugesprochen wurde. Gleichzeitig kann jedoch das Ästhetische in der Moderne schwerlich noch als das ganz Andere konzipiert werden¹. In der Perspektive sowohl einer psychologischen Ästhetik als auch der Kunstpsychologie folgt daraus, daß sich zeigen lassen muß, daß und inwiefern ästhetisches Erleben sich zwar mittels derselben psychischen Strukturen und Prozesse realisiert wie das sogenannte alltägliche Erleben, dies aber zugleich auf besondere Art. Wenn die Rede ist von »ästhetischer Lust« oder einer besonderen »ästhetischen Erfahrung«, so hat eine psychologische Konzeption deren Spezifität stets in doppelter Bedingtheit zu berücksichtigen: Nicht nur ist das Objekt der *kunstästhetischen* Erfahrung – um die es im Folgenden einzig gehen soll² – ein anderes, qua seiner Hervorbringung als Kunstwerk eigenartiges; auch das rezipierende Subjekt bringt seine Subjektivität in einer besonderen Weise in die fragliche Situation ein. Diese besondere Weise, die ausgehend von Kants Konzeption eines spezifischen Verhältnisses der menschlichen Vermögen heute zumeist als prozessualer Vollzug kognitiver Akte gedacht wird, konstituiert mithin ein ästhetisches Subjekt, das wiederum mit einem ästhetischen Objekt in eine spezifische Interaktion tritt. Wir folgen hier einer modernen, 200 Jahre nach Kant möglichen Lesart, kunstästhetische Rezeption als *Dialogsituation* zu konzipieren³.

¹ Vgl.: Andrea Kern und Ruth Sonderegger: *Einleitung*, in: *Falsche Gegensätze – Zeitgenössische Positionen zur philosophischen Ästhetik*, hg. von Andrea Kern und Ruth Sonderegger, Frankfurt/M. 2002, 7-15.

² Zum Vorschlag einer psychologischen Konzeption des Verhältnisses von *allgemeiner ästhetischer* Erfahrung und *kunstästhetischer* Erfahrung i.e.S. vgl. Philipp Soldt: *Das Problem der ästhetischen Erfahrung zwischen Philosophie und Psychoanalyse – Eine Einführung*, in: *Ästhetische Erfahrungen – Neue Wege zur Psychoanalyse künstlerischer Prozesse*, hg. von Philipp Soldt, Gießen 2007, 7-30.

³ Vgl. Wolfgang Iser: *Der Akt des Lesens – Theorie ästhetischer Wirkung*, München 1994; Hans Robert Jauss: *Ästhetische Erfahrung und literarische Hermeneutik*, Frankfurt/M. 1982, v.a. 671 ff.; Alfred Lorenzer: *Zur Begründung einer materialistischen Sozialisationstheorie*, Frankfurt/M. 1972, 120; Judith Sieg-